

3 Investitionen sichern Wohlstand im Land
Infrastrukturreport 2013 zeigt Handlungsbedarf für Liechtenstein auf.

9 Aurelia Frick traf Simonetta Sommaruga
Ministerinnen haben u. a. die Reformen der Obsorge besprochen.

17 Nati-Trainer René Pauritsch Fachmann und Teamplayer
Eine «sinnvolle» Lösung für den LFV



Samstag, 10. November 2012
135. Jahrgang Nr. 257

Volksblatt

Die Tageszeitung für Liechtenstein



Heute

Unterhaltung im Saal
40 Jahre FC Triesenberg wird mit Fest gefeiert



Im Triesenberger Dorfsaal wird das 40-Jahr-Jubiläum des FC Triesenberg gefeiert. Saalöffnung ist um 18.30 Uhr, Festbeginn um 20 Uhr.

volksblatt.li

USV Heute spielt um 17 Uhr der USV Eschen-Mauren daheim gegen den GC Biaschessi. Volksblatt.li berichtet über den Spielablauf.

FC Balzers Heute spielt – ebenfalls um 17 Uhr und daheim – der FC Balzers gegen den FC Gossau. Volksblatt.li berichtet über das Ergebnis.

Syrien Die Entwicklungen im Bürgerkriegsland Syrien.

Wetter Heute bläst ein starker Föhn. Am Sonntag wird es regnerisch. Seite 29  12° 18°

Zitat des Tages



«Die humanitäre Situation verschlechtert sich dramatisch.»

PANOS MOUTZISZ
DER UNO-FLÜCHTLINGSKOORDINATOR
ZUR SITUATION IN SYRIEN SEITE 10

www.volksblatt.li

Migration als Herausforderung

Studie Zuwanderung ist in Liechtenstein ein heikles Thema. Soll oder muss sich das Land öffnen und was tut man mit hier lebenden Ausländern? Die Regierung beauftragte das Liechtenstein-Institut mit einer umfassenden Studie zum Thema.

VON JOHANNES MATTIVI

Innenminister Hugo Quaderer hatte sich im Mai-Landtag 2011 im Zuge einer Interpellationsbeantwortung zu Liechtensteins zukünftiger Zulassungs- und Einwanderungspolitik einige Kritik gefallen lassen müssen. Während sich die VU-Fraktion mit der Antwort «ihres» Innenministers zufriedengab, die bisherige Linie fortzuführen, orteten mehrere FBP-Abgeordnete in der Fremdenpolitik der Regierung einen Mangel an visionärer Gestaltungskraft und zu wenig Auseinandersetzung mit potenziellen Zukunftsszenarien. Alterspräsidentin Doris Frommelt (FBP) rügte die Ansicht der Regierung, dass in der aktuellen Zulassungs- und Einwanderungspolitik keine Konfliktsituationen bestünden: «Die Regierung sieht keine als von der Bevölkerung bedrohlich empfundene Entwicklung, keine Gefährdung des sozialen Friedens und keinen gezielten Handlungsbedarf. Für mich ist diese Haltung längerfristig problematisch, eine Haltung, die uns mit Sicherheit in einigen Jahren einholen wird.»

Zahlreiche Aspekte untersucht

Das liess der Innenminister nicht auf sich sitzen und beauftragte im vergangenen Herbst ein Expertengremium des Liechtenstein-Instituts, sich umfassend mit den politischen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Aspekten der liechtensteiner Fremdenpolitik zu befassen. Die von acht Experten erstellte und mehr als 200 Seiten starke Studie «Herausforderung Migration in und für Liechtenstein» wurde am Freitag den Medien vorgestellt. Liechtenstein sieht sich mit zwei Formen von Migration konfrontiert. Neben den 12 144 in Liechtenstein wohnhaften Ausländern (das sind



Der Politologe Wilfried Marxer vom Liechtenstein-Institut (li.) und Innenminister Hugo Quaderer stellten die mehr als 200 Seiten starke Studie «Herausforderung Migration in und für Liechtenstein» vor. (Foto: Michael Zanghellini)

33,3 Prozent der Bevölkerung) sind das 18 279 Pendler, die jeden Tag aus der Schweiz und Vorarlberg quasi als Arbeitsmigranten ins Land strömen. Unter diesen Zupendlern befinden sich immer mehr EU-Bürger, die sich aufgrund der liechtensteiner Regelung, nicht mehr als ein Drittel Ausländer in der einheimischen Wohnbevölkerung zuzulassen, in der grenznahen Region ansiedeln. Ein Teil der liechtensteiner Zuwanderung wird damit an die Nachbarn delegiert. Politisch ist man im Land restriktiv. So hat sich Liechtenstein als EWR-Mitglied bei der EU eine Sonderregelung erwirkt, nach der entgegen dem Prinzip der Personenfreizügigkeit nur eine kleine Quote an jährlicher Zuwanderung er-

«Das Rheintal ist ein Hightech-Valley, das Arbeitskräfte anzieht.»

WILFRIED MARXER
POLITOLOGE UND STUDIENAUTOR

laubt werden muss. Nicht ganz zu Unrecht sorgt man sich im kleinen Land um die Grössenverträglichkeit der Zuwanderung, befürchtet einen Ausverkauf des knappen Bodens und einen Anstieg der Immobilien- und Mietpreise. Daneben gibt es in Teilen der ansässigen Bevölkerung generelle Ängste gegenüber dem Fremden, die von der Politik nicht ignoriert werden können, während andere Teile der Politik und der Industrie zumindest eine gelenkte Zuwanderung von Fachkräften fordern.

Restriktive Praxis stösst auf Kritik

Was international immer wieder auf Kritik stösst, so Innenminister Hugo Quaderer, ist die restriktive Einbürgerungspraxis im Land. Während etliche europäische Länder für den Erwerb der Staatsbürgerschaft nur fünf bis zehn Jahre Wohnsitz im

Land verlangen, sind es in Liechtenstein gleich 30 Jahre (wobei Jugendjahre doppelt zählen). Bei der als sehr traditionell empfundenen Urnenabstimmung in den Gemeinden haben abgelehnte Staatsbürgerchaftswerber keine Einspruchsmöglichkeit. In Diskussion steht auch die Einführung der Doppelbürgerschaft (bislang muss ein Eingebürgerter seinen alten Pass abgeben) und die Einführung des Stimm- und Wahlrechts für Ausländer auf Gemeindeebene, wie es in der EU üblich ist.

Die Regierung, so Innenminister Quaderer, hat inzwischen eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die sich mit oben genannten Themen befassen soll. Die Studie des Liechtenstein-Instituts dient dabei als Diskussionsgrundlage. Erste Ergebnisse werden für Februar erwartet.

Web-TV

Einzigtages Web-TV von volksblatt.li:
Aktuelle Filmbeiträge zu Politik, Wirtschaft, Sport und Leben



René Pauritsch als Nationaltrainer bestätigt

www.volksblatt.li

Tiefdruckwirbel Föhn ist über das Wochenende zu erwarten

BERN/VADUZ Am Samstag liegen die Schweiz und Liechtenstein auf der Vorderseite eines mächtigen Tiefdruckwirbels. Über den Alpen stellt sich dadurch eine kräftige und föhnige Südwestströmung ein. So bläst am Samstag in den Föhntälern der Zentral- und Ostschweiz ein starker bis stürmischer Föhn. Im Urner Reusstal erwarten die Meteorologen von MeteoNews Windspitzen von bis zu 100 Kilometer pro Stunde, im Rheintal sind es immerhin 70 bis 80 Kilometer pro Stunde. In exponierten Gipfel- und Kammlagen gibt es Orkanböen mit mehr als 120 Kilometer pro Stunde. Abgesehen vom Wind zeigen sich die östlichen Landesteile am Samstag noch wetterbegünstigt. Im

Westen und Süden gestaltet sich der Samstag dagegen trüb und nass mit teilweise intensivem Regen.

Am Sonntag kann es regnen

Am Genfersee und im Jura regnet es besonders im Laufe des morgigen Tages kräftig. Am Sonntag versorgt ein Atlantikstief dann vor allem den Süden und Osten mit reichlich feuchter Luft. Bis zum Sonntagabend ergibt sich so in Teilen der Romandie Regen, im Tessin und in Südbünden auch. Die Schneefallgrenze liegt auf 2000 bis 2400 Metern, am Sonntag sinkt sie dann bis auf 1500 Meter. Im Bündner- und Glarnerland sind, je nach Intensität und Talschaft, Flocken auf bis zu 1000 Meter herab denkbar. (pd/red)

Konflikt in Syrien

Schwere Kämpfe und viele neue Flüchtlinge

DAMASKUS Die Massenflucht vor dem Bürgerkrieg in Syrien nimmt immer grössere Ausmasse an. Allein in den 24 Stunden von Donnerstag auf Freitag brachten sich 11 000 Menschen vor der Gewalt in ihrer Heimat in die Türkei, den Libanon und nach Jordanien in Sicherheit. So viele Flüchtlinge an einem Tag habe es schon lange nicht mehr gegeben, erklärte das UNO-Flüchtlingshilfswerk, das die Zahlen in Genf verbreitete. Die Türkei berichtete zudem von der seit Monaten grössten Desertion hoher syrischer Offiziere. Zeitgleich zu den Bemühungen der Opposition um einen Schulterschluss meldeten die Rebellen den Beginn einer neuen Offensive im Grenzgebiet zur Türkei. Allein die Türkei habe binnen eines Tages 9000 Syrer aufgenommen, erklärte das UNHCR. (apa/reuters/dpa) Seite 10

Inhalt

Nachrichten	2-9	Kultur	25+27
Politik	10	Kino/Wetter	29
Wirtschaft	11-16	TV	30+31
Sport	17-23	International	32

Fr. 2.00 www.volksblatt.li

Verbund Südostschweiz



ANZEIGE



www.volksblatt.li